Nr. 29. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 3. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

berieth gestern den Etat des Reichsgesundheitsamts. Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky erklärte auf eine Anregung des Abg. Müller-Sagan, daß er, ohne den verbündeten Regierungen vorgreifen zu wollen, für die Abtrennung der biologischen Abtheilung sei. Bevor man diese aber selbstständig mache, müßten Sachverständige entscheiden, wo sie ihr Domizil haben solle. Abg. Antrick (Soz.) erörtert in ausführlicher Weise Mißstände, die in Krankenhäusern zu Tage getreten sind, und die ihre Ursache hauptsächlich in schlechter Bezahlung des Wärterpersonals haben. Der Obermedizinalrath Dr. Pistor theilte diesen Beschwerden gegenüber mit, daß die bezüglichen Behauptungen des Abg. Antrick aus der vorigen Session Anlaß zu einer allgemeinen Revision der Berliner Krankenhäuser gegeben haben, bei der sich jene Behauptungen im Wesentlichen als unrichtig herausstellten. Die Sozialdemokraten brachten auch den Jenaer Fall einer angeblich zwangsweise gegen den Willen des Patienten durchgeführten Wasserentziehung zur Sprache, worauf der Vertreter der sachsen-weimarischen Regierung im Bundesrathe erklärte, daß nach dem Ergebniß einer Untersuchung des Falles die betheiligten Aerzte kein Vorwurf treffe, daß es sich nicht um ein Experiment, sondern um eine mit Zustimmung des Patienten vorgenommene Kur gehandelt habe. Bezüglich einzelner in der Debatte weiter berührten Punkte erklärte der Herr Staatssekretär u. a., daß die Verordnungen zur Ausführung des Reichs-Seuchengesetzes, soweit es sich um die Pest handelt, bereits erlassen sind. Eine so weit gehende Kompetenz gebe dieses Gesetz dem Reichsgesundheitsamte nicht, daß es in die Einrichtung der Krankenhäuser eingreifen könnte, die einzelstaatlichen Veranstaltungen seien vielmehr nach wie vor auf diesem Gebiete völlig unabhängig. Ueber die Frage, ob für das Veterinärstudium die Ablegung der Reifeprüfung zur Bedingung zu machen sei, haben amtliche Erörterungen stattgefunden und die Angelegenheit liegt gegenwärtig bei den preußischen Ressorts zur Entscheidung. Wenn die Verordnung zum Schutze der Arbeiter in Roßhaarspinnereien nicht überall durchgeführt würde, wie sozialdemokratische Redner behaupten, so sei dies nur zu bedauern, aber man wende sich mit dieser Beschwerde an die zuständigen einzelstaatlichen Organe. Das Reichsgesundheitsamt wende der Frage seine fortgesetzte Aufmerksamkeit zu, und wenn der Schutz mit Hülfe neuer wissenschaftlicher Erfahrungen ohne den Ruin der betheiligten Industrie wirksamer gestaltet werden könnte, würde es geschehen. Aber weiter zu gehen, als die Existenzbedingungen der Industrie gestatten, sei nicht möglich. Nach einer kurzen Debatte über die Zulassung der Patentanwälte, zu der das Kapitel des Patentamts Veranlassung gab, wurde das Kapitel des Reichsversicherungsamtes an die Budgetkommission überwiesen, womit der Spezialetat des Reichsamts des Innern verlassen wurde. Für Montag steht der Etat des Reichsjustizamts zur Berathung.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in England

haben gestern mit der Ueberführung der Leiche der Königin Viktoria von Osborne nach Portsmouth begonnen. Die Witterung war überaus günstig, der Fremdenverkehr in Cowes geradezu beängstigend. Nachmittags 2 Uhr trugen 12 Matrosen den Sarg aus dem Schlosse zu Osborne und setzten ihn auf eine mit 8 Pferden bespannte Lafette. Der Sarg der Königin — es sind eigentlich drei Särge — ein schlichter Eichensarg, eine Zinkumkleidung und ein polirter und geschnitzter Ulmenholzsarg — trägt zwei Inschriften, und zwar ganz gleichlautend, auf dem Zinksarg in Form einer Silberplatte, auf dem äußeren Eichensarg in Form einer Bronzeplatte. Die Inschrift ist in lateinischer Sprache und lautet in deutscher Uebersetzung: „Hier ruht der Leib der erhabensten, mächtigsten und vortrefflichsten Herrscherin Viktoria, von Gottes Gnaden Königin von Großbritannien, Schützerin des Glaubens und Kaiserin von Indien, heimgegangen am 22. Januar im Jahre des Heils 1901 im 82. Jahre ihres Lebens und dem 64. Jahre ihrer Regierung." Auf dem Sarge lagen Krone, Scepter und Reichsapfel, sowie der Krönungsmantel. Seltsam trauervolle, durchdringende Sackpfeiferweisen erfüllen die Luft. Dieselben wurden gespielt von den Pfeifern der Königin, die in ihrer malerischen Hochländertracht vor dem Leichengefährt schreiten, zu dessen Seiten acht von der Königin Stallmeistern und Flügeladjutanten, vier auf jeder Seite, gehen, die ihrerseits wiederum von Grenadieren begleitet werden, Alle in großer Uniform. Unmittelbar hinter dem Sarge befinden sich die Admirale Sir Michael Seymour und Fullerton, deren Gegenwart an dieser Stelle des Zuges die erste Andeutung giebt, daß der Antheil des gestrigen Tages an den Leichenfeierlichkeiten der Flotte gehört, während heute die Armee den ersten Platz darin einnimmt. Sodann kommen die königlichen Leidtragenden, sämtlich zu Fuß und zu je drei und drei gehend. Mit dem Könige gehen Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught, hinter diesem Prinz Heinrich von Preußen in Admiralsuniform zwischen dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und dem Prinzen Arthur von Connaught, und schließlich der Kronprinz des deutschen Reiches in Uniform, welcher zwischen dem Prinzen Ludwig von Battenberg und dem Prinzen Karl von Dänemark einherschreitet. Der König trägt Marineuniform mit zahlreichen Orden, ebenso Kaiser Wilhelm, der Herzog von Connaught Generalsuniform. Es folgt die Gruppe der königlichen Damen, alle in tiefer Trauer, das Haupt von schweren Schleiern bedeckt, voran Königin Alexandra, zum Schluß ihre jüngste Tochter. Die Damen und Herren des Hofes und Offiziere bilden den Schluß. Als der Sarg das Thor des Schloßparkes erreichte, verstummen die Sackpfeifer und alle Musikkorps intoniren die ergreifende Weise des Beethoven'schen Trauermarsches. Langsam windet sich der Trauerzug den Berg hinab nach Cowes hinunter und durch die Straßen der Stadt, zu deren Seiten, auf ihre umgedrehten Waffen gestützt, regungslos die Soldaten verharren, bis zu dem Landungsquai. Unter dem Donner der Geschütze und unter dem gedämpften Klang der Trommeln wird der Sarg wieder von Seeleuten auf die Yacht „Alberta" getragen und dort in einem Pavillon aufgebahrt, der mitten auf Deck errichtet ist und dessen Seiten offen sind, so daß der Sarg weithin deutlich sichtbar bleibt. Die Leidtragenden begaben sich an Bord der verschiedenen Yachten, das Königspaar an Bord der „Viktoria and Albert" und der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", während die übrigen Yachten „Osborne", „Enchantreß" und „Trinity Yacht" die anderen Gäste aufnehmen. Acht Torpedobootzerstörer setzen sich an die Spitze der Trauerflottille, welche kurz vor 3 Uhr in See geht. Fast in genau von Westen nach Osten gerichteter Linie beginnt die Fahrt zwischen den Kriegsschiffen hindurch, welche zu beiden Seiten der Fahrstraße, die Breitseite den vorüberfahrenden Yachten zugekehrt, vor Anker liegen. Während nördlich der Fahrstraße durchweg englische Schlachtschiffe liegen und die „Alberta" mit dem Trauersalut grüßen, sind die fremden Kriegsschiffe, unter denen außer den deutschen Schiffen sich auch je ein französischer, japanischer und portugiesischer Kreuzer befinden, auf der südlichen Linie verankert. Kurz vor 5 Uhr kam die Trauerflottille auf der Höhe von Gosport an, wo die „Alberta" die Nacht verblieb. Dieselbe wurde von Booten der Kriegsschiffe bewacht, während eine besondere Wache am Sarge der verewigten Königin Aufstellung genommen hat. Die Fahrt über den Solent, durch die stattliche Reihe der großen Kriegsschiffe machte einen überaus großartigen und feierlichen Eindruck. Alle Manöver waren sorgfältig vorbereitet und wurden mit der größten Genauigkeit ausgeführt. Sobald die „Alberta" sich einem Kriegsschiff näherte, feuerte letzteres eine Salve ab, die Mannschaft präsentirte das Gewehr und kehrte dann die Waffen um, während das Musikkorps einen Trauermarsch spielte. Der König und die Königin verblieben heute Nacht an Bord der Yacht „Viktoria and Albert" im Hafen von Portsmouth. Kaiser Wilhelm sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught verblieben an Bord der „Hohenzollern", der Herzog von Sachsen-Koburg, der Prinz Karl von Dänemark und der Prinz von Battenberg an Bord der „Osborne".

Die zur Theilnahme an den Begräbnißfeierlichkeiten nach London entsandten Abordnungen des ersten Garde-Dragoner-Regiments (Königin von Großbritannien und Irland) und des fünften pommerschen Husaren-Regiments (Fürst Blücher von Wahlstatt) sind gestern Mittag dort eingetroffen, sie wurden sofort mit Pferden versehen.

Die Wirren in China.

Eine Nachricht aus Tientsin vom 31. Jan. bringt die sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht, daß Li-Hung-Tschang gestorben sei und der Gouverneur von Schantung, Yuanschikai, an seiner Stelle die Friedensverhandlungen weiterführen soll. Das Yamen der provisorischen Regierung in Tientsin ist durch die Chinesen niedergebrannt worden. In der vorigen Nacht wurde in nördlicher Richtung von Tientsin ein heftiges Feuer vernommen, deutsche Truppen sind heute abgesandt worden. Der Tod Li-Hung-Tschang's wäre für China ein schwerer Verlust, aber die Nachricht dürfte kaum begründet sein, denn in einem an demselben Tage datirten Telegramm des Grafen Waldersee aus Peking verlautet davon nichts; derselbe meldet, daß eine Kolonne von vier Kompagnien und je ein Zug Kavallerie berittener Infanterie, Feld- und Gebirgs-Artillerie, unter General von Trotha von dort aufgebrochen sei, um die Gegend zwischen Sankiatien, Tschatau und den Ming-Gräbern bei Tschangping zu durchstreifen. Es sollen nämlich nach einer andern über Newyork eingelangten Pekinger Meldung vor einigen Tagen 70 Meilen westlich von Peking viele eingeborene Christen ermordet worden sein, und man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Expedition deshalb dorthin abgeht. Wie Graf Waldersee weiter meldet, sind bei der früher erwähnten Explosion in Schanhaikwan von Japanern 1 Hauptmann, 37 Mann getödtet, 17 Mann schwer verwundet, von Engländern 1 Hauptmann, 1 Sergeant schwer verbrannt worden.

Die Gesandten in Peking haben, wie von dort gemeldet wird, in einer vorgestern früh abgehaltenen Zusammenkunft beschlossen, nächste Woche eine gemeinsame Sitzung mit den chinesischen Vertretern abzuhalten. Andererseits besagt eine Privatmeldung aus Peking, daß die Gesandten in einer am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung eine Liste derjenigen Persönlichkeiten aufstellen werden, die der chinesischen Regierung als Schuldige, deren Bestrafung erforderlich sei, bezeichnet werden sollen.

Aus Südafrika.

Mehrere Burenkommandos vom Norden und Nordosten des Oranjefreistaates rücken nach dem Süden vor. Ein neuer Versuch der Buren, in die Kapkolonie einzudringen, wurde von den britischen Truppen vereitelt. Das Burenkommando, welches im Zentrum der Kapkolonie eingedrungen ist, wurde von den britischen Truppen sehr bedrängt. Die Buren ließen viele Pferde und Wagen im Stich und zogen sich in östlicher Richtung in zwei Abtheilungen zurück.

Während von einigen Seiten verlautet, daß der Thronwechsel in England Einfluß auf die südafrikanische Politik haben könnte, erfährt der Londoner Korr. der „Voss. Ztg." aus sicherer Quelle, daß dies nicht der Fall sein wird. In leitenden englischen Kreisen besteht auch jetzt noch die Absicht, den Krieg fortzusetzen, bis die im Felde stehenden Buren entweder die Waffen gestreckt haben oder zersprengt oder vernichtet worden sind. In Uebereinstimmung mit dieser Information meldet eine Durbaner Drahtung des „Standard", die Operationen würden demnächst in eine neue Phase treten und es werde ein neuer Feldzug in großem Maßstabe unternommen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hetzjagd auf die Buren beginnen, woran sich auch Infanterie betheiligen werde, die der größeren Bequemlichkeit halber auf Mauleselkarren befördert werden soll.

Im Haag verlautet, daß Dr. Müller, Generalkonsul des Oranjefreistaates, begleitet von Villiers, Smees, Weßhuizen, Jonathan Joubert, in Berlin mit der deutschen Regierung ein förmliches Abkommen über die Ansiedelung von Buren in Deutsch-Südwestafrika vereinbarte. Es heißt, daß eine große Anzahl der hier lebenden Burenflüchtlinge, insbesondere die ehemaligen Beamten der Transvaalbahn, sich bereit erklärten, nach dem deutschen Kolonialgebiet auszuwandern.

Königin Wilhelmina sandte Präsident Krüger eine persönliche Einladung zu ihrer Hochzeit; Krüger wird sich durch Leyds vertreten lassen.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm wird nach den neuesten Dispositionen bis zum 5. Februar in England bleiben. Am Abend dieses Tages begiebt er sich an Bord der „Hohenzollern" und geht am 6. früh nach Vlissingen in See. Von dort gedenkt der Kaiser, wie bereits bekannt, nach Homburg v. d. H. zu reisen, wo er am 7. Februar Vormittags ankommen wird. — Wie offiziös berichtet wird, stellt die Regierung Erhebungen an über die Frage der Aufhebung des Gründonnerstages als Feiertag. Diese Frage ist namentlich für die Provinz Schleswig-Holstein wichtig, wo der Gründonnerstag in Folge alter dänischer Bestimmungen noch als voller Feiertag gehalten und demgemäß auch gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit behandelt wird. — Mit einem 30 Millionen-Etat wirthschaftet im Jahre 1901 die Stadt Charlottenburg. Nach dem vom dortigen Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Stadthaushalts-Plan für 1901 entfallen von den bedeutenden Etatsposten auf den Hauptetat 11 604 000 Mark im Ordinarium und 6 612 600 Mark im Extraordinarium, auf den Kanalisations-Etat 1 237 500 Mark, auf den Etat des städtischen Elektrizitätswerkes 1 313 825 Mark, der städtischen Gasanstalten 5 493 785 Mark (mit einem Reingewinn von 493 000 Mark) im Ordinarium und 2 703 509 Mark im Extraordinarium. — Nachdem durch rechtskräftige Urtheile des Landgerichts in Beuthen O.-S. vom 10. Oktober und 7. Dezember v. J. gegen die in Krakau erscheinende Zeitschrift „Polak" binnen Jahresfrist zweimal Verurtheilungen auf Grund der Paragraphen 41 und 42 des Strafgesetzbuchs erfolgt sind, hat der Reichskanzler in Anwendung des Paragraph 14 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 die fernere Verbreitung dieser Zeitschrift auf die Dauer von zwei Jahren verboten. — In Nürnberg ergab die Abstimmung der Ladeninhaber über den Achtuhrladenschluß nicht die gesetzlich erforderliche Zweidrittelmehrheit dafür. Die Regierung kann daher den Anträgen auf Einführung des Achtuhrladenschlusses nicht stattgeben. — Die Tagung des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen ist gestern durch den Staatssekretär von Puttkamer eröffnet worden. In seiner Rede führte der Staatssekretär aus, der Landeshaushalt für 1901 weise einen aus dem verflossenen Rechnungsjahre herrührenden Ueberschuß auf, der für die gesteigerten Bedürfnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege verwendet werden solle. Bezüglich der Regulirung des Oberrheins werde demnächst eine Einigung zwischen den Uferstaaten Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen erwartet. Mit einem Hoch auf den Kaiser erklärte der Staatssekretär die Tagung für eröffnet. Nachdem das Haus das frühere Präsidium wiedergewählt hatte, gedachte Präsident Schlumberger in warmen Worten des Todes der Königin Viktoria und bat das Haus, ihn zur Absendung von Beileidstelegrammen an den Kaiser und den Statthalter Fürsten Hohenlohe zu ermächtigen.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Der „Reichsanzeiger" bringt folgenden Allerhöchsten Erlaß an den Reichskanzler, datirt Osborne, 30. Januar:

„Nach der herzerhebenden, Mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher der so bedeutsame 200jährige Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreiche im ganzen Lande gefeiert werden konnte, ist durch den Heimgang weiland Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Meiner vielgeliebten und hochverehrten Großmutter, tiefe Trauer über Mich und Mein Haus gekommen. Unter dem frischen Eindruck dieser Heimsuchung habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag an der Bahre der edlen Fürstin in stiller Einkehr begangen. Um so wärmer und lauter sind aber an Mein landesväterliches Herz die zahlreichen Kundgebungen aus der Heimath gedrungen, welche Mir die innige Theilnahme Meines Volkes an Meinem Schmerze sowie seine treue Fürbitte für Mein ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es hat Mir wohlgethan, erneut zu erfahren, in welch freundlicher Weise Meiner an Meinem Geburtstage in den deutschen Landen und seitens der im Auslande weilenden Deutschen gedacht wird, und drängt es Mich, allen Betheiligten Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Gliedern auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und deutsche Treue, deutschen Fleiß und deutsche Arbeit allzeit mit Segen krönen! Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

— Dem aus Petersburg abberufenen deutschen Botschafter Fürsten Radolin widmet das „Journ. de St. Petersb." überaus ehrende Abschiedsworte, es schreibt: Fürst Radolin, welcher dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht hat, das seinem Amte als Botschafter des deutschen Reiches ein Ende setzt, verläßt demnächst unsere Hauptstadt. Obwohl er nicht so lange in Petersburg geblieben ist, wie sein Vorgänger, so hätten doch seine Eigenschaft als Vertreter eines Staates, mit welchem Rußland in traditioneller Weise freundschaftliche Beziehungen unterhält, sowie seine persönliche Stellung hingereicht, um ihm eine große Position in der offiziellen Welt zu sichern. Sein ausgezeichneter Charakter, sein hervorragend anziehendes Wesen und seine vollendete Höflichkeit haben die lebhaftesten Sympathien allen denen eingeflößt, welche in der Lage waren, sich ihm zu nähern. Mit den Gefühlen, welche die hohe russische Gesellschaft hinsichtlich der Person des Fürsten Radolin beseelen, hat sie auch stets diejenigen für die Fürstin Radolin verbunden, deren hohe Eigenschaften allgemein geehrt werden. So ruft das Weggehen des Botschafterpaares in Petersburg das lebhafteste Bedauern hervor.

— Die Berliner Mäntel-Konfektion, eine unserer größten Exportindustrien, beschäftigte sich vor einigen Tagen mit dem neuen Zolltarif. In der unter Vorsitz des Kommerzienraths Ferdinand Manheimer abgehaltenen Sitzung der offiziellen Vertretung dieser Branche wurde, wie der „Konfektionär" mittheilt, konstatirt, daß der Export von Jahr zu Jahr zurückgeht und daß darin nur Wandel geschaffen werden kann durch die Handelsverträge. Die Bekleidungsindustrie als solche bedarf eines besonderen höheren Schutzes ihrer Erzeugnisse nicht, da sie sich durch ihre Leistungsfähigkeit eine solche Stellung auf dem Weltmarkt erworben hat, daß sie besondere Schutzzollschranken nicht benöthigt. Anders dagegen liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Zollsätze für Halb- und Vorfabrikate der Bekleidungsindustrie, hier ist der Schutzzoll in Zukunft nicht mehr in der bisherigen Höhe erforderlich. Es wird daher verlangt, daß 1. für die Bekleidungsindustrie keine oder nur geringe Abänderungen der geltenden

---

Der Dämon des Hauses Strumborn und Sohn.

Roman von H. d'Altona.

[2] Nachdruck verboten.

„Ja, der Konsul hat heute in der That eine sonderbare Musterkollektion von Gästen ausgestellt," bemerkte der Advokat sarkastisch und zuckte leicht mit den Achseln.

Inzwischen hatte der kleine Herr mit dem stattlichen Embonpoint sich den Unterhaltenden genähert, ohne daß er von Dr. Rupert bemerkt worden war.

Der Dicke mochte die Aeußerung des Letzteren als eine an ihn gerichtete Bemerkung aufgefaßt haben.

„Wie meinen Sie das?" fragte er ganz unvermittelt.

„Ich meine, es würde sich für den jungen Herrn doch wohl geschickt haben, wenn er . . ."

„Ach so, ja," unterbrach ihn der Frager, dessen gesellschaftliches Talent entschieden an Glanz mit dem Behang seiner schneeweißen Weste nicht auf gleicher Höhe stand.

Er blickte den Juristen forschend an und setzte dann mit gönnerhafter Miene hinzu: „Sie sind wohl hier beim Gericht angestellt?"

„Warum interessirt Sie das, wenn ich fragen darf?" gab Rupert zurück.

„Nun, ich meine nur. Ich sehe Sie zuweilen bei mir mit Aktenheften unter dem Arm zum Justizgebäude gehen! Ich dachte mir deshalb, daß Sie vom Gericht seien. Man läuft doch nicht blos zum Vergnügen ins Justizgebäude!"

„Manchmal doch," lächelte der Anwalt, „wenigstens zum Vergnügen Anderer, das heißt, wenn es einem gelingt, den Anderen vor der Strafe des Richters zu retten. Ich bin nämlich Vertheidiger. Wenn Sie mal Bedarf haben sollten, ich stehe gern zu Diensten."

Der Kleine hatte den leisen Spott in der Aeußerung Ruperts wohl nicht verstanden, er nickte wohlwollend und sagte, während sein Gesicht sich breit zu einem Lächeln verzog: „Danke, ich halte mir gern Apotheker und Advokaten vom Halse. Die pflegen einem mehr aus dem Haus herauszutragen, als zehn Pferde hineinschleppen können." Dann drehte er sich schwerfällig um und schob sich der Mitte des Saales zu.

„Der Urtypus eines Parvenüs, dieser Herr Kunkeberg," brummte van der Melde, indem er wegwerfend mit den Achseln zuckte.

„Wer ist denn der artige Herr?" fragte der Maler. „Ich begreife Ihre Gelassenheit gegenüber solcher Anmaßung nicht, Doktor!"

„Hm, der Onkel macht mir Spaß," gab lächelnd der Anwalt zurück.

„Ein Holzklotz in Goldfassung!"

„Viel Moneten und wenig Manieren," schaltete der Vierte der Gruppe ein.

„Ich bitte Sie, Manieren," kam es mit einem Anfluge von Bitterkeit aus dem Munde Ruperts. „Wozu braucht so einer Manieren! Kann er sich dafür was kaufen? Haus, Hof, Weib, Titel oder alles, was fein ist? Nein! Aber für Moneten alles! Auch Menschen!"

Der harte Klang der beiden letzten Worte ließ Sienemann überrascht aufblicken. Er sah den Anwalt forschend an und fragte dann mit unterdrückter Stimme: „Auch unseren Wirth, den Konsul?"

Des Advokaten Antlitz blieb eine Weile unbeweglich, eine Weile richtete er das Auge ernst auf den Frager, dann fragte er langsam, ohne jegliche Betonung:

„Sagte ich das?"

„Strumborn hat sein Konto in der Vereinsbank aufgegeben! Seit gestern ist Kunkeberg sein Bankier," bemerkte van der Melde.

„Ah, das ist mir ganz neu!" rief der Advokat aus. „Aber es setzt mich nicht in Erstaunen."

Ein Herr, dessen Gelehrtenberuf ebenso das glattrasirte Gesicht und die stark markirten Züge, wie die hölzerne Haltung und die in würdevollem Schnitt gehaltene Toilette zum zweifellosen Ausdruck brachte, hatte bereits eine Weile unbemerkt den Gang des Gesprächs verfolgt. Nun trat er anscheinend absichtslos näher und neigte das rechte Ohr seitwärts nach der Gruppe.

Wer ihn beobachtete, konnte wahrnehmen, daß er eifrigst bemüht war, jeden Laut von den Lippen der Unterhaltenden, in die weit vom Kopfe abstehenden, wie zum Wortfang geschaffenen Ohrmuscheln aufzufangen.

„Seefelder, die Wechselunke, ist nicht umsonst hier," sagte van der Melde halblaut und kniff bedeutungsvoll die Augen zusammen.

„Abscheulich!" rief Dr. Rupert in nur mühsam unterdrückter Entrüstung mit unterdrückter Stimme aus. „In diesem Salon, in welchem sich sonst die Creme unserer Gesellschaft Rendezvous gab, hausen Wucherkrallen und Hausknechtsfäuste."

„Auch die Tochter ist nicht umsonst hier," warf van der Melde wieder ein.

„Der junge Strumborn soll ja bis über die Ohren in sie verschossen sein," bemerkte der Advokat.

„Verliebt in dieses Monstrum?" kam es von Sienemanns Lippen und er schüttelte wegwerfend den schwarzlockigen Kopf.

„Nein, beleidigen Sie seinen Geschmack nicht. Ich hörte vorhin, daß Vater und Tochter heute zum ersten Mal diesen Saal betreten. Es ist ihr erstes Benefiz hier."

„Der Doktor hier sagt ja, für Moneten kauft man alles," erklärte der Kaufmann, „auch Konsulssöhne."

„Sie haben mich nicht verstanden," wendete der Anwalt sich an den Künstler. „Ich meine Fräulein Seefelder, die schöne Tochter der Wechselunke, wie van der Melde den Herrn Seefelder nennt, der heute hier gleichfalls zum ersten Mal auftaucht. Es ist allerdings ein bedenkliches Zeichen, wenn der als Wucherer schlimmster Sorte verschrieene Seefelder von Strumborn für salonfähig erklärt wird."

„Und Sie meinen, der junge Strumborn werde sich an die plumpe Tochter Kunkeberg's verhandeln lassen, während er in Seefelder's holdseliges Töchterlein, die übrigens zu dem Alten paßt, wie die Rosenknospe zur Distel, verliebt ist? Das glaube, wer da will! Der Kontrast zwischen Beiden ist doch zu groß."

„Muß, muß," sagte van der Melde mit Nachdruck. „Und ich glaube bald, es wird die höchste Zeit, — das heißt, ich will nichts gesagt haben."

„Ein artiges Spielzeug, dieser vornehme Patriziername für die rothen Beefsteakhände einer Kunkeberg," meinte der Advokat mit einer Geberde der Widerwillens. „Aber still, da kommt Willibald!"

Während sich der Gruppe der Sohn des Hauses, Willibald Strumborn, der soeben Gegenstand des Gesprächs gewesen, näherte, näherte sich der unglückliche Jüngling, welcher durch das Ungestüm seines Tanzens kurz vorher den Unwillen der Bankierstochter erregt hatte, deren Vater, Herrn Kunkeberg.

Die kleine, geschmeidige Gestalt des Jünglings in sorgfältiger Toilette, mit den künstlich zu Locken gekräuselten Haaren, dem dünnen, strohfarbigen, sorgfältig in die Höhe gedrehten Schnurrbärtchen, eine Erscheinung, wie aus dem Modejournal herausgeschnitten, stand im schreienden Gegensatz zu der kurzen, unbeholfenen Figur des Geldmannes.

Der Bankier schien anzunehmen, daß er der Mode und dem Geschmack genug Konzessionen mache, wenn er der Welt durch das Heraushängen einer goldenen Fünfpfundkette und einiger werthvoller Brillanten auf zweifelhafte Art bewies, daß er in der Lage war, alle Modewaarenmagazine der Stadt zugleich auszukaufen.

In seinem Gesammtäußern, wie in seiner fast herausfordernden Art, als wolle er jeden Verdacht, daß er irgendwelchen gesellschaftlichen Schliff besitze, abwehren, lag eine souveräne Verachtung seiner Umgebung und ihrer Formen.

Auch jetzt, während Kunkeberg auf die höfliche Verbeugung des Jünglings mit den musterhaft gebrannten Locken demselben bewegungslos in das von der Erregung des Tanzes zinnoberroth gefärbte Antlitz blickte, lag in seiner protzenhaften Haltung etwas absichtlich Brutales, so daß eine einigermaßen zartbesaitete Seele den Versuch einer Annäherung sofort aufgegeben haben würde.

Dr junge Mann schien jedoch gewohnt zu sein, um den Preis der Erreichung seines Zieles gern einmal einen Theil der eigenen Werthschätzung in die Schanze zu schlagen. Er krümmte nochmals den Oberkörper zu einem tiefen Bückling zusammen und sagte in süßlichem Tone:

„Herr Bankier, Sie verzeihen gütigst meine Unvorsichtigkeit, die ich mir vorhin zu schulden kommen ließ. Ich bedaure dieselbe unendlich. Darf ich Sie höflichst bitten, mich Ihrem Fräulein Tochter vorzustellen? Mein Name ist Fahrenholz, Eduard Fahrenholz, zuletzt Vertreter der Firma Blumenfeld und Rosenberg."

Mit stumpfem Ausdruck des breiten Gesichts hatte Herr Kunkeberg die in raschem Tempo herausgestoßenen Worte angehört, einen Augenblick ruhte der Blick der hervorquellenden Augen auf dem Antlitz des in ehrerbietiger Haltung vor ihm Stehenden, dann kam es im fetten Tone langsam von seinen fleischigen Lippen:

„Ich kenne die Firma, die Sie da nennen, gerade nicht. Aber wenn sie keinen guten Geruch hat, an dem Namen liegt's wenigstens nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Sätze, 2. für Halbfabrikate, deren Herstellung sich in Deutschland trotz hoher Zollsätze nicht eingebürgert hat, erhebliche Zollnachlässe, 3. für Halbfabrikate, deren Herstellung sich in Deutschland unter dem geltenden Regime günstig entwickelt hat, mäßige Zollherabsetzungen festgesetzt werden.

— Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin hat, wie bereits gemeldet, die Reise nach seiner neuen Heimath angetreten. Der Kaiser hat dem Herzog den erbetenen Abschied aus dem preußischen Militärdienst ertheilt. Der Herzog-Regent von Mecklenburg hat seinen Bruder zum General ernannt. Dem Herzog ist ferner auf seinen Antrag die Entlassung aus dem mecklenburgischen Staatsverbande ertheilt worden. Ein Galadiner zu Ehren des Herzogs Heinrich fand in Schwerin Montag Abend im Goldenen Saale des großherzoglichen Schlosses statt. Zahlreiche Einladungen waren hierzu ergangen. Die Versammlung stellte sich als eine Vertreterin ganz Mecklenburgs dar. Nach dem vierten Gange erhob sich der mecklenburgische Ministerpräsident von Bülow und erinnerte daran, daß der Herzog-Regent in Folge von Krankheit an das Bett gefesselt und daher leider verhindert sei, dem Herzog Heinrich anläßlich dieser Feier einen Abschiedsgruß zuzurufen; Herr von Bülow wies dann nach den „Mecklenburgisch. Nachr." darauf hin, daß das niederländische und das mecklenburgische Volk gleicher Art seien in der Treue gegen ihre Fürsten. Auch die Niederländer seien in schwerer Noth und harten Kämpfen mit dem Hause Oranien fest zusammengeschmiedet. Jetzt sei das mächtige Geschlecht der Oranier zusammengesunken, der alte Stamm entlaubt. Nur noch ein grünendes Reis sprosse, das der Herzog zu sich herüberziehe, die junge, schöne und liebenswürdige Königin Wilhelmina. Die Königin stehe einsam auf dem Thron. Außer der liebenden Mutter stehe ihr kein Mitglied des Hauses Oranien zur Seite. Deshalb sei es eine schöne Aufgabe, die der Herzog zu erfüllen habe. Er soll der Königin nicht nur Gemahl, sondern auch Stütze, Berather, Alles in Allem sein. Der Herzog Heinrich dankte in bewegten Worten, er sagte u. A.: Obgleich es mir unendlich schwer wird, die alte liebe Heimath zu verlassen, so wird doch die Liebe der Königin mir meinen künftigen Lebensweg erhellen. Begleitet von so vielen treuen Wünschen und an der Seite der geliebten Königin blicke ich vertrauensvoll in die Zukunft, ziehe getrost in die neue Heimath.

Ausland.

In Wien kündigt der traurige Held der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses, der tschechischradikale Abgeordnete Klofac, für Montag eine Kundgebung im Thronsaale in der Hofburg an, sofern die Thronrede etwas den Tschechen Ungünstiges enthalten sollte. Die tschechische Presse thut sehr entrüstet über den Vorstoß der tschechischen Sozialisten, aber man hat allen Grund zu der Annahme, daß der Lärm nicht gegen die Absicht, vielleicht sogar mit Willen der Jungtschechen veranstaltet ist.

In Spanien ruft die plötzliche Entlassung des Prinzen Franz von Bourbon aus dem aktiven spanischen Heeresdienst fortgesetzt Erregung hervor, dieselbe soll, wie der Madrider „Imparcial" meldet, verursacht worden sein durch einen von dem Prinzen an die Königin-Regentin gerichteten beleidigenden Brief, worin der Prinz Klage darüber geführt haben soll, daß er nicht zum Generalleutnant befördert worden sei. Eine andere Darstellung will wissen, der Prinz sei als Verfasser eines anonymen Schreibens erkannt worden, das in schärfsten Ausdrücken sich wider den Bräutigam der Prinzessin von Asturien wandte und einem republikanischen Blatte behufs Veröffentlichung zugesendet worden ist.

In Kopenhagen haben sämtliche Krankenkassen dem Reichstage eine mit einer Viertelmillion Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin Errichtung von Volkssanatorien für Tuberkulose verlangt wird.

Aus Belgrad wird gemeldet, nach einem von der Skupschtina angenommenen Gesetz wird die serbische Armee in Zukunft drei Aufgebote umfassen, denen alle Serben von 20 bis 45 Jahren angehören und außerdem aus dem Landsturm bestehen, welcher vom 17. bis zum 50. Lebensjahre dauert. Die aktive Dienstzeit beträgt bei der Infanterie $1\frac{1}{2}$, bei der Kavallerie und Artillerie zwei Jahre.

Aus Kairo wird gemeldet, daß in Abessynien wiederum Kämpfe zwischen einzelnen Ras stattgefunden haben, bei denen die Verluste auf beiden Seiten 7000 Mann betragen sollen.

Vereinsarmenpflege.

Der Zentralverband für die Stettiner Vereinsarmenpflege hat auch im abgelaufenen Jahre eine umfassende Thätigkeit entfaltet, wie aus dem uns gedruckt vorliegenden Bericht zu ersehen ist. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Polizeipräsident v. Schröter (Vorsitzender), Geh. Kommerzienrath Schlutow (stellv. Vorsitzender), Ernst Köhlau (Kassenführer) und Stadtrath Collas als Vertreter der städtischen Armendirektion. Ferner gehören die Vorsitzenden der zehn Bezirksarmenpflegevereine dem Zentralvorstande an. Dem Verbande unterstehen: eine Zentralstelle, eine Diakonissenstation, drei Kaffeeküchen und eine Wärmehalle. Die Inanspruchnahme dieser Einrichtungen dürfte am besten aus den nachstehend wiedergegebenen Zahlen erhellen. Die Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis, Klosterhof 12, gewährte 1479 (gegen 1418 im Jahre 1899) Hülfesuchenden Unterstützungen, bestehend in Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod bei 1173 (1141), in Mittagessen bei 299 (269) und in Brod bei 7 (8) Personen. An die Bezirks-Armenvereine wurden 23 (40), an die Innungen 107 (94) Personen verwiesen und 46 (47) Gesuche wurden als unbegründet abgelehnt. Der Arbeitsnachweis hatte 218 (299) Abschlüsse zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Gesuche ist dem Vorjahr gegenüber wiederum etwas gefallen, sie betrug 1914 (1899: 1927). Im Jahre 1883 waren 8540 Gesuche eingegangen, von denen damals 654 zurückgewiesen werden mußten. Mit Errichtung der Zentralstelle hat das Publikum die Gewißheit erlangt, daß für jeden Bedürftigen die nöthige Hülfe unmittelbar bereit ist. Die vielfach geübte Abweisung aller unbekannten Bettler entzieht dem Bettelunwesen mehr und mehr den Boden und der Bericht bringt unter Hinweis auf das segensreiche Wirken der Zentralstelle den Wunsch zum Ausdruck, jene Uebung als Grundsatz durchgeführt zu sehen. Die Diakonissenstation Grüne Schanze 5 bietet den Schwestern der Bezirksvereine einen Vereinigungspunkt und die Gelegenheit zu gemeinsamem Haushalt, was beides wesentlich zur Förderung ihrer Thätigkeit gereicht. Stark frequentirt waren die drei Kaffeeküchen des Verbandes, die erste derselben, im Kellergeschoß des Personenbahnhofes, brachte es auf 4633 Portionen Kaffee, 142 Portionen Essen und 247 Achtel Bier. Mit zum Theil noch größeren Zahlen kann die zweite Kaffeeküche, auf dem Zentral-Güterbahnhof, herantreten, denn dort wurden verabreicht 9076 Portionen Kaffee, 4153 Portionen Essen, 3334 Tassen Bouillon, für 1515 Mark Bier und für 520 Mark Backwaare. Die dritte Kaffeeküche ist nach dem Hause Schiffbaulastadie 26 übergesiedelt, wohin auch die Wärmehalle verlegt wurde. Verabreicht sind daselbst im Berichtsjahre 2694 Portionen Kaffee, 14 660 Portionen Essen, 8824 Flaschen Bier, 90 Portionen Fleisch und Wurst und für 62,15 Mark Backwaare. Die Wärmehalle, früher Große Lastadie 58, hatte vom 1. Januar bis 31. März 1900 im Ganzen 10 397 Besucher aufzuweisen, die Wiedereröffnung im Hause Schiffbaulastadie 26 erfolgte am 2. Dezember. Eine weitere wichtige Aufgabe des Zentralverbandes besteht darin, ständig die Verbindung mit und unter den Bezirksvereinen aufrecht zu erhalten und die schwächeren aus eigenen Mitteln zu unterstützen. Letztere würden den vielfachen Anforderungen schwerlich genügen können ohne gelegentliche namhafte Zuschüsse, wie solche der letzte große Bazar im Jahre 1897 in Höhe von 25 302 Mark lieferte. Vom Magistrat erhält der Verband jährlich 1600 Mark für Uebernahme der sonst von dem jetzt nicht mehr bestehenden „Verein zur Versorgung Armer mit Brennholz" geleisteten Unterstützungen. Aus dem Stolting'schen Legat flossen der Kasse 500 Mark zu, deren Vertheilung am 20. März nach den Bestimmungen des Testators erfolgte. An außerordentlichen Spenden erhielt der Verband zusammen 313,35 Mark. Da derartige Zuwendungen leider noch ziemlich vereinzelt dastehen, so weist der Bericht darauf hin, daß der durch seine Bezirksvereine sowie deren Pfleger und Pflegerinnen in alle Theile des Stadtgebietes verzweigte Zentralverband den besten Weg zur zweckentsprechenden Vertheilung von Gaben an die Armen darbietet. — Die Bezirks-Armenpflegevereine üben die eigentliche Armenpflege selbständig aus, mehrere derselben unterhalten während des Winters eigene Suppenküchen, aus denen verabfolgt wurden: im Verein Westend-Torney 7473 Portionen kräftiges Mittagessen, Königsthor-Grünhof 7248, Oberstadt 6300 und in Bredow 1870 Portionen Suppe. In einigen Bezirken versammeln sich des öftern die Mitglieder der Damen-Vereine in der Wohnung der Gemeindeschwestern, um Wäsche und Bekleidungsstücke zu fertigen, auch werden arme Frauen mit der Anfertigung von derlei Sachen gegen Entgelt beschäftigt. Mit den auf diese Weise hergestellten Stücken wurde zahlreichen Familien eine Weihnachtsfreude bereitet. Nach der Rechnungsübersicht hatte der Zentralverband zuzüglich eines übernommenen Bestandes von 13 332,73 Mark eine Einnahme von 23 654,77 Mark zu verzeichnen, der in Ausgabe 10 703,11 Mark gegenüberstehen, somit verbleibt ein Bestand von 12 951,66 Mark. Die Bezirksvereine vereinnahmten insgesamt 29 537,34 Mark, ausgegeben wurden 20 174,34 Mark. Der Bericht schließt mit den Worten herzlichen Dankes für die bisherige Unterstützung und der Bitte: möchten doch in Zukunft recht viele Freunde der Armenpflege mit recht reichlichen Beiträgen sich betheiligen!

Kunst und Literatur.

Der im Verlage von Georg D. W. Callway in München erscheinende „Kunstwart" gewinnt immer mehr Freunde, denn sein Inhalt muß alle Kunstfreunde interessiren, da darin „für Jeden etwas" geboten wird, mögen die Kunstrichtungen auch noch so verschieden sein, Kunst, Literatur, Musik und bildende Künste werden bedacht und daneben fehlt es auch nicht an gediegenen Holzschnitten, die zum Theil mit Recht als „Meisterbilder" bezeichnet werden, da sie Reproduktionen berühmter Meister in brillanter Wiedergabe bringen. An bereits erschienenen Reproduktionen solcher „Meisterbilder" liegen vor von Dürer „Hieronimus im Gehäus", „Ritter, Tod und Teufel" und „Melancholie", ferner Rembrandts „Hundertguldenblatt", bei dem die technisch hohe Vollendung des Holzschnitts besonders augenfällig ist, endlich die zwei prachtvollen Bilder des zu früh verstorbenen Rethel „Tod als Freund" und „Tod als Würger". Ein kurzer Text enthält die nothwendigsten Mittheilungen über den Künstler und eine das Verständniß fördernde, sehr geschickte Erläuterung seines Werkes. Wir empfehlen den „Kunstwart" wie die Sammlung seiner „Meisterbilder" allen Gebildeten angelegentlich.

Provinzielle Umschau.

Dem Bürgermeister Dr. Schultze zu Greifswald wurden gestern aus Anlaß seines 70. Geburtstages zahlreiche Ovationen dargebracht, die städtischen Beamten übersandten durch eine Deputation einen silbernen Tafelaufsatz, die Bürger-Schützen-Kompagnie das Diplom als Ehrenmitglied. Die Universität, das Gymnasium und das Lehrerkollegium der Auguste-Viktoria-Schule waren durch Deputationen vertreten, denen sich Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung anschlossen. — Der Kaiser hat für den Bau eines Kirchthurmes der Gemeinde Schwochow im Kreise Pyritz aus seiner Privatschatulle ein größeres Geldgeschenk überwiesen. — Auf der Saatziger Kleinbahn entgleiste am Donnerstag Abend die Lokomotive des von Jakobshagen nach Caßhagen fahrenden Zuges und stürzte die Böschung herab, der nachfolgende Güterwagen befand sich vorne noch auf der Fahrstrecke, während der hintere Theil nach der entgegengesetzten Seite von der Böschung herabgeglitten war. Den meisten Schaden hatte der Personenwagen genommen. Derselbe war vollständig die Böschung herabgestürzt und stützte sich halbliegend auf die seitwärts sich befindliche Barriere. Er ist an mehreren Stellen zertrümmert. Es ist als ein Glück anzusehen, daß die Beamten und die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind. — In Köslin verstarb der Rechtsanwalt und Notar A. Mahlendorff. — Für Neustettin ist die Errichtung einer zweiten Apotheke genehmigt.

Praktisches für den Haushalt.

Weiße Hutfedern, die man längere Zeit aufbewahren und vor dem Gelbwerden schützen will, schlägt man in ein weißes Tuch, nachdem man vorher für 10 Pf. weißes Wachs, in kleine Stückchen geschnitten, zwischen die Federn gelegt hat. Auf diese Weise aufbewahrt, behalten die Federn jahrelang unverändert ihre schöne weiße Farbe.

Um Glasthüren und Fenster undurchsichtig zu machen, löst man eine Handvoll Kochsalz in einem Achtelliter Weißbier auf und bestreicht mit einem Pinsel die Außenseite der Scheiben kräftig und gleichmäßig mit dieser Mischung. Durch Abwaschen mit heißem Wasser ist der dünne, jedes Durchblicken verhindernde Ueberzug sofort zu entfernen.

Feine Lederschuhe erhält man weich und glänzend, wenn man sie täglich mit Eiweiß oder Vaseline einreibt. Der Rückstand in den Eierschalen würde zu diesem Zwecke genügend sein.

Sollte die Hausfrau in ihrer Wäsche Stockflecke bemerken, so kann sie dieselben vertreiben, wenn sie 1 Eßlöffel feines Kochsalz und 1 Theelöffel gepulverten Salmiak in ein wenig Wasser auflöst und damit den Fleck bestreicht; sollte das einmalige Auftragen der Mischung noch nicht genügen, so wird es, sobald die Stelle in der Sonne getrocknet, nochmals wiederholt.

Um Nickel oder vernickelte Gegenstände, wie Thürklinken, Schlösser, Schlüssel u. s. w. von gelben Flecken oder Rost zu reinigen, taucht man, wie der „Praktische Rathgeber", Würzburg, schreibt, die Gegenstände in ein Bad, welches aus 50 Theilen Alkohol und 1 Theil Schwefelsäure zusammengesetzt ist. Nach einigen Sekunden spült man die Gegenstände in frischem Wasser und trocknet sie mit einem Tuche oder mit Sägespähnen. Um Rostflecke von vernickeltem Eisen oder Stahl zu nehmen, reibt man sie mit Oel ein und nach einigen Tagen mit einem in Ammoniak getränkten Tuche ab. Sollten durch das angegebene Verfahren die Flecke nicht ganz verschwunden sein, so reibt man sie mit etwas Salzsäure und Tripel ab.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 1. Februar. In dem Prozeß gegen die Gründer der verkrachten Helios-Gesellschaft wurde heute das Urtheil gefällt. Sämtliche Angeklagte sind schuldig befunden worden. Heinicke wurde zu sechs Monaten Gefängniß und zu 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt, Haase zu vier Monaten und 10 000 Mark, Richter zu zwei Monaten Gefängniß und 3000 Mark, Rieß zu 300 Mark, Gareis zu 300 Mark, Lehmann zu 500 Mark, Mehlich zu 500 Mark Geldstrafe. Aus der Urtheilsbegründung ist hervorzuheben: Die Angeklagten sind sämtlich schuldig befunden worden des Vergehens gegen § 249a des Handelsgesetzbuches; Heinicke wurde außerdem des Betrugs schuldig befunden. Bei Haase ist angenommen worden, daß er durch seinen Namen und Stand Leute angelockt habe, ihr Vermögen bei seinen Gesellschaften anzulegen. Zu Gunsten der Angeklagten wird angenommen, daß 1895, als sie ihre Gesellschaften gründeten, die Verhältnisse für die Gasglühlichtindustrie günstig waren. Dagegen haben sie nicht aus gemeinnützigen Motiven, sondern nur behufs Geldgewinn gehandelt. Es wird zwar nicht angenommen, daß die Gründung reiner Schwindel war, aber das Grundkapital von 25 000 Mark ist nicht baar an den Vorstand eingezahlt worden, wie es das Gesetz vorschreibt. Die Manipulationen, die unternommen worden sind, um den Schein zu erwecken, daß die Einzahlung doch geschehen sei, sind eine Umgehung des Gesetzes gewesen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Das diesjährige Winterfest des Stettiner Grundbesitzer-Vereins ist auf Sonnabend, den 23. Februar, verschoben.

— Das Verzeichniß der Theilnehmer an den Fernsprecheinrichtungen im Ober-Postdirektionsbezirk Stettin wird zum 1. April neu herausgegeben werden. Anträge auf Aenderung der Eintragungen in dem Verzeichniß sind den Vermittelungsanstalten bis zum 10. Februar schriftlich zuzustellen.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Loose 2. Klasse der 204. preußischen Klassen-Lotterie bis spätestens Dienstag, den 5. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erneuert sein müssen.

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 10. Juni 1901 in Stettin eine Provinzialschau, auf welcher Thiere, Erzeugnisse des Ackerbaues, milchwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, landwirthschaftliche Hülfsmittel und landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen zur Ausstellung gelangen. Geldmittel zur Preisvertheilung stehen in der Höhe von 45 500 Mark zur Verfügung. Die Anmeldungen haben auf den vorschriftsmäßigen Anmeldescheinen bei der Landwirthschaftskammer in Stettin zu erfolgen. (Anmeldefristen für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen bis 28. Februar; für Geflügel, Fische und Kaninchen bis 30. April; für alle übrigen Ausstellungsgegenstände bis 31. März 1901.) Schauordnungen und Anmeldescheine sind von der Landwirthschaftskammer zu Stettin kostenlos zu beziehen.

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern in Stettin, Kronenhofstr. 12, hat seit dem 1. Januar eine Wirthschaftsberathungsstelle errichtet. Bestimmungen, Antragsformulare werden von derselben jederzeit auf Wunsch zugesandt.

— Der Appell der Stettiner Rettungsgesellschaft an den Opfersinn unserer Mitbürger, auch weiterhin durch finanzielle Unterstützung die humanen, der allgemeinen Wohlfahrt dienenden Bestrebungen der Gesellschaft zu fördern, ist nicht ungehört verhallt. Wie uns der Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Direktor Jahn, mittheilt, sind ihm bereits heute von zwei Herren, die ungenannt zu sein wünschen, zur Deckung des Defizits des vorigen Jahres 850 Mark übergeben worden. Diese schnelle und thatkräftige Hülfe, für welchen den ungenannten Wohlthätern hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird, läßt erhoffen, daß der Gesellschaft noch weitere Zuwendungen von unsern Mitbürgern gemacht werden, die sie in den Stand setzen, ihr segensreiches Werk fortzuführen.

— Der Intendantur-Registrator Böhl im 2. Armeekorps ist zum Geh. Registrator im Kriegsministerium ernannt.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters bringt Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen die Operette „Die Landstreicher", Abends zum ersten Male den Schwank „Nackte Kunst", Montag bei kleinen Preisen „Die Quitzows" und Dienstag die nächste Aufführung von „Der Tugendring".

— In der Woche vom 20. bis 26. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 157 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckender Krankheit vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 73 Erkrankungs- (9 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 10 Erkrankungs- (5 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 47 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 30 Personen, davon 3 in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (1 Todesfall), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin.

— In den Zentralhallen wurde

gestern ein neues Programm geboten, welches wohl mit Recht als das beste der gegenwärtigen Saison bezeichnet werden kann, denn in demselben treten fast durchweg hervorragende Spezialitäten auf. In erster Linie verdient die Aurora-Truppe genannt zu werden, welche aus fünf noch jugendlichen Radfahrern besteht, die aber in ihren Leistungen die berühmten Meister von Fach übertreffen und ihre schwierigen Trics mit verblüffender Sicherheit ausführen, so u. a. das Kriechen durch den Rahmen während der Fahrt und überraschende Evolutionen auf dem Einrad ohne Lenkstange. Vorzügliches auf dem Drahtseil bieten die Geschwister Jungmann, besonderen Beifall erntete Herr Jungmann für seine Balance auf dem in schnellster Schwingung befindlichen Seile. Derselbe Künstler eröffnete das Programm mit sehr gediegenen Leistungen als Handstandkünstler. Von akrobatischen Darbietungen sei noch die Frank Grigory-Truppe hervorgehoben, deren ikarische Spiele den Beifall verdienten, den sie davontrugen. Eine angenehme Abwechselung im Programm bieten The Robin's als Jongleure und die Liedervorträge der Konzertsängerin Frl. Cattann, während der hier schon bekannte „schmächtige" Edi Blum und die Soubrette Frl. Lieblich für Humor sorgen. Eine seltene Fertigkeit als Kunstpfeifer hat sich Herr Rudolfi angeeignet, er versteht es in Wahrheit nur mit Hülfe seiner Finger „etwas zu pfeifen", selbst das „hohe C" in der Stretta gelang ihm vortrefflich. (Daß derselbe dabei ankündigte: „aus der Oper „Troubadour" von dem verstorbenen Verdi, war nicht recht geschickt, denn in der Musik bleibt Verdi unsterblich.) Eine Ueberraschung bot dem Publikum noch die Schlußnummer, bei welcher sich „La Bérat" als Fantasie-Tänzerin vorstellte und dabei Bilder von seltener Farbenschönheit entwickelte, ob dieselben als „Farbenträume", „Jahreszeiten" oder „Silber-Schmetterling" bezeichnet werden, sie waren von überraschender Wirkung, welche sich noch steigerte, als die Dame als „Windsbraut" auftrat.

Stettin, 2. Februar. Ueber die allgemeine Einführung von verschlossenen Postfächern zur Abholung der Briefe, welche Staatssekretär von Podbielski in der Budget-Kommission des Reichstags angekündigt hat, wird folgendes Nähere bekannt: Die Postverwaltung hat mit dieser Einrichtung, wie sie versuchsweise schon in Bremen und Mannheim besteht, im Allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Die den dortigen Abholern zur Verfügung gestellten Fächer sind in einer Wand angebracht, die zwischen der Vorhalle und dem Dienstzimmer der Briefausgabe sich befindet. Nach dem Dienstraume zu sind die Fächer offen, um die Sendungen einlegen zu können, nach der Vorhalle verschlossen und mit einem Schlüssel zu öffnen, der den Abholern ausgehändigt wird. Dem Publikum erwächst daraus der Vortheil, daß es beim Abholen nicht auf die Abfertigung durch den Beamten zu warten braucht. Nicht ebenso groß sind die Vortheile der Verwaltung. Da sich nicht alle Sendungen zur Aushändigung durch das Postfach eignen, so muß für jeden Abholer ein zweites Fach innerhalb des Dienstraumes angelegt werden. Die Ersparniß der Abtragung kommt kaum in Betracht. Die Einrichtung läßt sich deshalb nicht verallgemeinern, ohne eine Gebühr für die Bereitstellung der Fächer zu erheben. Da der Einführung einer solchen Gebühr das Gesetz im Wege steht, so ist die Vorlage eines Reichsgesetzes erforderlich. Die Gebühr dürfte 1 bis 2 Mark nicht übersteigen.

— Musikalisches. Das Waldemar Meyer-Quartett hat für sein am Dienstag, den 5. d. M., stattfindendes letztes Konzert in dieser Saison ein köstliches Programm aufgestellt. Das für den Cello spielenden König Friedrich Wilhelm II. von Preußen komponirte F-dur-Quartett von Mozart, die E-dur-Suite von Bach für Violine, Solo, vorgetragen von Prof. Waldemar Meyer, die selten zu hörende Serenade von Beethoven op. 25 für Flöte, Violine und Viola und das Schubert'sche D-moll-Quartett (Variationen über „Der Tod und das Mädchen").

* Vom Hausflur Klosterhof 14 wurde eine Kanne mit Milch, einem Milchfahrer aus Arnimswalde gehörig, entwendet. — Auf dem Grundstück Poststraße 39 wurden die Dachrinnen von Dieben abgerissen. Letztere haben einen verschlossenen Stall gewaltsam geöffnet, um sich eine Leiter zu verschaffen.

* Gestern Abend wurde die Feuerwehr wegen eines kleinen Brandes nach dem Grundstück Apfelallee 95 gerufen. — Heute früh gegen 6 Uhr brach auf dem Grundstück Langestraße 51 in einer Tischlerwerkstatt Feuer aus. Die Feuerwehr war zur Stelle und kurze Zeit thätig.

— Im Zentralhallen-Theater finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt mit dem neuen sehr beifällig aufgenommenen Programm. Die Nachmittagsvorstellung bei halben Preisen beginnt um 4, die Abendvorstellung um 8 Uhr. — Im Tunnel wird von 3½ Uhr ab bis nach Mitternacht durch Konzert der Pionierkapelle musikalische Unterhaltung geboten.

— Ergebniß des Städtischen Arbeitsnachweises pro Januar 1901. Es wurden Stellenbewerber eingetragen: männlich: 447, weiblich: 98. Es waren offene Stellen angemeldet: männlich: 87, weiblich: 165. Es wurden Stellen besetzt: männlich: 62, weiblich: 52.

— Der Amtsrichter Reichhelm in Schrimm ist nach Stolp versetzt; der Referendar Dr. Cuntz im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts zum Gerichtsassessor ernannt.

— In Ostswine hat sich der bereits über 50 Jahre alte frühere Schiffskapitän Berthold Schwarz erschossen. Ein längeres Leiden hatte denselben seit einiger Zeit schwermüthig gemacht und in diesem Zustande hat er den Selbstmord ausgeführt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Ger. Speck (ausgewogen) 2,00 per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Das große Winter-Konzert, welches alljährlich der rührige Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet, findet am Montag, den 4. Februar, im großen Saale des Konzerthauses statt unter Mitwirkung des Musikkorps des 148. Regiments. Der Gesangverein, dessen Leistungsfähigkeit unter der verständnißvollen und zielbewußten Leitung des Herrn Organisten Drabandt unausgesetzt gefördert wird, bringt Abt's prächtigen Chor „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" sowie Kretschmers schönes Tonwerk „Die Geisterschlacht" zum Vortrag. Ferner will der Sängerchor sein Können bethätigen durch Vortrag der charakteristischen Komposition „Die Lawine" von J. Otto, der „Rosenlieder" von Philipp Graf zu Eulenburg und des frischen volksthümlich gehaltenen Chors „Das deutsche Haus" von W. Handwerg-Berlin. Auch das altdeutsche Volkslied kommt zu seinem Recht durch „Schenkenbach's Reiterlied" und „Ich fahr dahin". Das Streichorchester wird u. A. Bachs „Hamlet"-Ouverture, die große Fantasie aus Wagners „Lohengrin" und ein großes Tongemälde, „In der Waldmühle", von Weißenborn vorgetragen. Das Konzert ist somit zu einem außerordentlich genußreichen gestaltet und kann zu regem Besuch warm empfohlen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Treibjagd auf Pfundscheine gab es jüngst in dem Städtchen Rhyl in England. Der Angestellte eines dortigen Rechtsanwalts hatte das Mißgeschick, daß ihm der Wind ein Dutzend 5 Pfund-Scheine direkt aus der Hand riß und buchstäblich in alle Himmelsrichtungen zerstreute. Glücklicherweise wurden sie ihm, als die Sache bekannt wurde, von den Findern wieder zugestellt. So verfing sich ein Schein in dem Hute einer Dame, die das lästige Stück Papier von sich werfen wollte, als sie voll Erstaunen bemerkte, daß es ein englischer Banknotenschein war. Ein anderer landete in dem Gipfel eines Baumes in der Nähe der städtichen Musikhalle und nahm von dort seinen Weg weiter über das Dach eines Hauses. Zum Ergötzen der Bewohner des Städtchens wurde eine kleine Treibjagd auf die Flüchtlinge arrangirt, an der sich Jung und Alt betheiligte, und die den Erfolg hatte, daß man die Scheine alle glücklich wieder aufgriff.

Köln, 1. Februar. Heute Vormittag kurz vor 9 Uhr fand im Nitrirhaus der Dynamitfabrik in Schlebusch eine Explosion statt. Der Oelmeister und ein Arbeiter wurden getödtet. Das Nitrirhaus ist zerstört. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Paris, 31. Januar. Viel von sich reden macht heute der Selbstmord eines hohen Staatsbeamten, des ehemaligen Präfekten des Departements Rhone (Hauptstadt Lyon) Gabriel Le Roux. Er war bereits Präfekt der Departements Haute-Saone, Illeet Vilaine, Orne und Alpes-Maritimes gewesen, als er unter der Ministerpräsidentschaft Brissons am 19. Oktober 1898 zum Präfekten des Rhone-Departements ernannt wurde. Von diesem hervorragenden Posten wurde Le Roux unter dem jetzigen Kabinet am 28. September vor. Jahres wieder abberufen. An seine Stelle trat der Präfekt des Pas de Calais-Departements, Alapetite. Man legte damals diese Abberufung als Ungnade aus und Le Roux schien sie selbst als solche aufzufassen. Er sollte am 3. Oktober 1900 zum Generalsteuereinnehmer des 3. Pariser Arrondissements ernannt werden, nahm aber dieses Amt nicht an, sondern bat um einen weniger einer Sinecure ähnlichen Posten. Dieser ließ auf sich warten und Le Roux war bis dato stellenlos. Er bewohnte in der Avenue de la Grande-Armee in Paris mit seiner Familie eine kleine Wohnung in der 6. Etage. Gestern hatte er mit seiner Frau und seinen beiden 6 und 7 Jahre alten Mädchen wie gewöhnlich das Mittagessen eingenommen. Dann begab er sich, ohne daß diese die geringste Verstimmung an ihm hätten bemerken können, in die Schlafstube, nahm ein Jagdgewehr von der Wand und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei, indem er den Lauf unter dem Kinn ansetzte. Der Tod trat erst Abends gegen 7 Uhr ein. Le Roux ist 47 Jahre alt. Ueber die Ursache seines Schrittes sind verschiedene Versionen im Umlauf. Die Einen erblicken sie in der ihm widerfahrenen amtlichen Kränkung, die Anderen in Geldverlegenheiten, die Dritten in einem Skandale, der gegenwärtig, wie bereits mitgetheilt, die Präfektur des Rhone-Departements erfüllt. Nach dieser letzten Lesart hätten gewisse Entdeckungen in den Papieren des jüngst verhafteten Abtheilungschefs der dortigen Präfektur, Meyer, zu Le Roux kompromittirenden Enthüllungen geführt. Meyer hatte von seinem Bureau aus mit Mikrophonen versehene Telephondrähte bis ins Kabinet des Präfekten gelegt, um dessen Konversationen zu belauschen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Ueber die Ueberführung der Leiche der Königin Viktoria von Cowes nach Portsmouth wird noch gemeldet: Als sich die Trauerflottille Portsmouth näherte, stellten die Kriegsschiffe das Salutschießen ein, und die im Hafen liegenden Schiffe begannen den Salut, dazwischen donnerten die Geschütze von den Forts. Es war 1⁄25 Uhr, als das letzte Schiff im Leichenzuge im Hafen einlief. Die Piers des Hafens waren mit Seeleuten besetzt. Nelsons Flaggschiff „Victory" war von einer Menge Veteranen und Schiffsjungen überfüllt. Die sinkende Sonne übergoß alles mit rosigem Scheine, die Sonnenstrahlen fielen direkt auf den Sarg der Königin, der in der goldenen Beleuchtung vom Ufer aus deutlich sichtbar war. Um 4 Uhr 50 Min. lief die „Alberta" im Dock ein. Die Yacht des Königs machte an einer Boje im Strome fest, während die „Hohenzollern" am Dock anlegte.

Der Dampfer „Andalusia" ist, wie aus Wilhelmshafen gemeldet, von der Hamburg-Amerika-Linie zur Beförderung des diesjährigen Ablösungstransports für Kiautschou gemiethet worden. Er ist ladebereit am 4. März; die Ausreise erfolgt am 7. März. — Dem „Lok.-Anz." wird aus Petersburg depeschirt: Amtlicherseits wird versichert, die Aeußerung der „Nowojo Wremja", daß es zwischen Rußland und Deutschland in Folge der geplanten Erhöhung der Getreidezölle nicht ohne Zollkrieg abgehen werde, entspreche durchaus nicht den Ansichten der Regierung. Rußland falle nur die Aufgabe zu, für die Erhöhung der Getreidezölle über Kompensationen mit Deutschland zu unterhandeln, die vermuthlich auf keine Schwierigkeiten stoßen würden.

Ein Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Kiel meldet: Der Oberleutnant v. Schwartz vom Linienschiff „Kaiser Friedrich III." verübte auf der wenig betretenen Gerhardstraße Selbstmord. Das Motiv der That sind vermuthlich Schulden.

Paris, 2. Februar. Der Verfasser der Wochenschrift „Le Bloc" versichert in der letzten Nummer dieses Blattes, er sei bereit, durch Dokumente nachzuweisen, daß der jetzige französische Gesandte in Brüssel, zur Zeit als er Gesandschafts-Sekretär in Washington war, in schriftlichem Verkehr mit der deutschen Kaiserin Auguste gestanden habe. — Wie verlautet, wird die französische Flotten-Demonstration an der Levante, besonders an der syrischen Küste sich gegen die feindselige Haltung der dort ansässigen Deutschen und Engländer richten, die den französischen Konsularbeamten alle nur möglichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten in den Weg legen.

Marseille, 2. Februar. Gestern traf hier der Direktor der südafrikanischen Bank in Pretoria, Duval, der ein persönlicher Freund des Präsidenten Krüger ist, ein. Derselbe begiebt sich direkt zum Präsidenten, um mit ihm über die Regelung wichtiger Finanzfragen zu unterhandeln.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet: Sämtliche englische Garnisonen in der Nähe des südlichen Ufers des Oranjeflusses sind von dem Erscheinen Dewets benachrichtigt worden. Die kleinen Burenkommandos, welche sich augenblicklich im Norden des Freistaats befinden, ziehen sich zusammen, um sich mit Dewets Truppen zu vereinigen. Die Engländer haben eine Bewegung ausgeführt, welche bezweckt, die Stadt Clamwilliam einzuschließen.

Die Buren in der Umgegend von Johannesberg haben, wie ein Telegramm von dort berichtet, große Schwierigkeiten bei der Verproviantirung in Folge der jüngst von Kitchener getroffenen strengen Maßregeln.

Manchester, 2. Februar. Gestern sind wiederum zwei neue Todesfälle festgestellt worden, die durch den Genuß arsenikhaltigen Bieres verursacht worden sind. Die Epidemie macht trotz aller Vorsichtsmaßregeln Fortschritte.

Briefkasten.

L. 47. § 570 des B. G.-B. bestimmt in dieser Beziehung: „Militärpersonen, Beamte, Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten können im Falle der Versetzung nach einem anderen Orte das Miethsverhältniß in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnison- oder Wohnorte gemiethet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zuläsig ist." — P. K. Solange Sie die Miethe für die Wohnung bezahlt hatten, waren Sie die Inhaberin der Wohnung und hatten allein über dieselbe zu verfügen; ist dieselbe von der Wirthin trotzdem ohne Ihre Genehmigung anderweitig in dieser Zeit vermiethet, so können Sie von der Wirthin die Rückzahlung der entsprechenden Miethe fordern. — Anna L. Der erste Hausfrauenverein wurde am 20. November 1873 unter Leitung von Frau Lina Morgenstern in Berlin begründet. — Frau P. Der Teig des Pumpernickel muß 16—20 Stunden langsam gähren und dann eben so lange oder auch länger im Backofen bleiben. — N. M. 1. Die Mitglieder des Vereins müssen solchem Befehl nachkommen, wenn der Verein auf den Namen eines Krieger-Vereins Anspruch erhebt. 2. Es müssen dafür Gründe angegeben werden, und sind dieselben nicht stichhaltig, so kann das Mitglied seinen Wiedereintritt auf gerichtlichem Wege durchsetzen. 3. Nein, wenn das Ausscheiden begründet ist. 4. Es ist dabei eine bestimmte Zahl nicht ausgemacht, es wird dabei die Größe der betreffenden Gemeinde in Betracht gezogen. — J. R. 55. Eine gesetzliche Bestimmung über einen derartigen Abstimmungsmodus ist uns nicht bekannt, auch die Städte-Ordnung enthält einen solchen nicht, es scheint sich mehr um eine „Ansicht" der betheiligten Personen zu handeln. Eine weitere Beschwerde würde den Erfolg haben, daß Klarheit geschaffen würde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 133,00 bis 136,50, Weizen 147,00 bis 151,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 137,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,50, Weizen 151,00, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 131,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 1. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen Mark.

Liverpool. Weizen 181,00 Mark.

Odessa. Roggen 148,00, Weizen 172,00 Mark.

Magdeburg, 1. Februar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Februar 9,25 G., 9,30 B., per März 9,30 G., 9,32½ B., per April 9,37½ G., 9,42½ B., per Mai 9,47½ G., 9,50 B., per Juni 9,52½ G., 9,55 B., per August 9,67½ G., 9,70 B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 1. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armour shield in Tubs 39½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40 Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 3. Februar.

Etwas kälter, leicht bezogen, Neigung zu Schnee.

Hamburg, den 1. Februar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Alexandria,** 28. Januar in Baltimore.
„ **Allemannia,** von St. Thomas nach Hamburg, 30. Januar 7 Uhr Nachm. in Havre.
„ **Aragonia,** 29. Januar in Port Said.
„ **Armenia,** von Hamburg nach Havanna und Galveston, 31. Januar 9 Uhr Vorm. in Antwerpen.
S.D. **Auguste Victoria,** 31. Jan. 12 Uhr Mittags von Newyork nach Italien.
D. **Australia,** von Hamburg via Havre nach Westindien, 31. Januar 1 Uhr 55 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Bengalia,** von Baltimore nach Hamburg, 31. Jan. 1 Uhr 30 Min. Nachm. Eastbourne passirt.
„ **Bogstad,** 30. Jan. von Neworleans nach Hamburg.
„ **Bolivia,** von Hamburg nach Westindien, 30. Jan. 6 Uhr Vorm. von Havre.
„ **Castilia,** 29. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Croatia,** von Hamburg nach Westindien, 31. Januar 9 Uhr Vorm. in Antwerpen.
„ **Dacia,** 29. Januar 12 Uhr Mittags von Montevideo nach Hamburg.
„ **Graf Waldersee,** 28. Januar 8 Uhr 50 Min. Vorm. in Newyork.
„ **Granaria,** 28. Januar Abends in Hamburg.
R.P.D. **Hamburg,** 31. Januar Vorm. in Shanghai.
D. **Helvetia,** 29. Januar in Colon.
„ **Hercynia,** 31. Januar in St. Thomas.
R.P.D. **Kiautschou,** 30. Januar Nachm. in Singapore.
D. **Parthia,** von Hamburg nach dem La Plata, 31. Januar 8 Uhr Vorm. in Antwerpen.
„ **Pennsylvania,** von Hamburg nach Newyork, 30. Januar 6 Uhr Vorm. von Plymouth.
„ **Phoenicia,** von Newyork nach Hamburg, 31. Januar 8 Uhr Vorm. Dover passirt.
D.-S.-L. **Prinzessin Victoria Luise,** 31. Januar in Port au Prince.
D. **Sardinia,** 31. Januar in St. Thomas.
„ **Serbia,** von Hamburg nach Ostasien, 31. Januar Quessant Creach passirt.
„ **Silesia,** 29. Januar 6 Uhr Vorm. von Cobe nach Shanghai.
„ **Syria,** von St. Thomas nach Hamburg, 28. Januar 7 Uhr 50 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Westfalen,** 27. Januar 8 Uhr Vorm. von Buenos Aires via Rotterdam nach Hamburg.

Gewinnliste

der Verlosung zur Erhaltung der Grabower Diakonissen-Station.

5 8 11 18 21 28 29 37 39 40 45 47 49 55 61 68 72 76 77 79 84 97 121 123 136 138 140 161 163 166 172 173 187 189 260 300 303 306 325 326 333 342 344 346 352 368 370 385 388 394 395 399 400 403 409 412 420 424 430 438 447 451 457 459 464 483 501 529 534 546 547 551 571 579 606 609 623 646 649 651 682 685 704 706 715 735 742 749 756 765 769 795 805 819 821 824 825 884 887 896 902 903 904 911 938 945 947 949 951 954 958 964 972 977 997

1016 46 63 88 1105 130 172 180 186 197 1216 219 245 250 1332 335 336 337 350 352 384 385 388 1418 428 451 453 459 461 478 494 1501 502 506 507 511 524 525 526 529 530 534 536 549 554 555 556 557 559 560 569 577 593 594 1610 627 629 632 643 665 678 685 686 698 1710 745 785 1811 821 836 842 867 871 898 1900 901 906 964 967 989 997

2003 7 12 20 40 57 58 74 90 94 2126 130 155 161 167 171 174 184 2205 210 221 222 224 232 254 256 258 259 267 271 275 284 287 2339 346 363 364 375 376 377 383 385 391 2401 405 422 425 443 448 457 466 469 474 476 483 487 490 2504 505 531 554 581 591 2601 604 639 641 648 650 651 656 657 663 693 2731 735 736 737 768 2819 849 852 853 856 857 871 873 874 875 889 895 896 2904 911 943 954 983 984 985 991 997

3000 2 3 10 42 48 60 61 67 69 74 78 79 91 3104 106 122 123 124 135 139 144 155 172 176 177 185 187 195 198 199 3225 227 235 238 248 253 254 255 271 274 294 3312 367 369 380 382 3407 413 438 465 484 490 492 498 3513 514 519 531 533 570 3602 603 615 622 627 656 659 680 688 689 3714 738 758 788 789 792 3809 833 834 838 839 840 841 845 869 872 892 3902 907 913 915 930 933 939 945 946 951 953 962 970 992 996

4024 26 30 38 51 58 63 64 66 94 95 4112 126 131 149 157 159 171 186 4212 221 247 250 256 263 271 4303 317 336 340 341 368 370 398 4406 452 467 479 480.

Die Gewinn-Gegenstände können im alten Grabower Betsaal entgegen genommen werden am Sonnabend, den 2. Februar, Montag, den 4. Februar, und Dienstag, den 5. Februar, Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr; später innerhalb 4 Wochen in der Kinderherberge, Schifferstr. 6.

Der Vorstand.

Berliner Börse

vom 1. Februar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,455 B
do.	3 Mt.	20,27
Madrid	14 Tg	60,00 B
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,40 B
do.	2 Mt.	81,00 G
Wien	8 Tg.	85,00
do.	2 Mt.	84,20 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	76,85
St. Petersburg	8 Tg.	215,65 G
do.	3 Mt.	213,60 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20 Francs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1825
Belgische „	81,30
Englische Bankn.	20,48
Französische „	81,55
Holländische „	169,35
Oesterreich. „	85,05 G
Russische „	216,10
Zollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,0 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,40
„ „	3½	97 60
„ „	3	88,25
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,30 G
„ „ „	3½	97,30 G
„ „ „	3	88,10
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10
Barmer Stadt-Anl.	4	100,50
Berliner „ 1898	3½	96,50 B
Breslauer „	3½	93,30 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	91,80
Düsseldorfer „	3½	95,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	101,40
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,00 G
Pommersche „	3½	93,25 G
Posener „	3½	—,—
„ „	3	82,80
Rheinprov.-Obl.	3½	94,30 B
„ Ser. 18	3½	89,50
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	94,00
Berliner Pfandbriefe	5	117,30 G
„ „	4½	108,80 G
„ „	4	106,20 G
„ „	3½	97,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,90 B
„ „	3½	95,25 G
„ „	3	84,50
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,25 G
Ostpreußische „	3½	94,60 B
„ „	3	84,50 G
Pommersche „	3½	95,20
„ „	3	84,90 G
Posensche 6—10 „	4	101,50 G
„ Serie C. „	3½	94,70 G
„ A. „	3	85,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ landschaftl. „	3	84,20 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,60 G
„ „	3½	94,25
„ „	3	84,20 G
Westfälische „	4	100,75 G
„ „	3½	95,10 G
„ „	3	84,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,20 G
„ „ I. „	3	84,25 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,25 G
„ „	3½	94 60 G
Preußische „	4	101,50 G
„ „	3½	94,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,75 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	101,25 G
„ „	3½	95,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,25 G
„ „	3½	94,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	85,30 G
„ „ amort.	4	102,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	84,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,25
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	140,75
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	131,10 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,90 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	86,50 G
„ innere „	4½	73,25 G
Barletta-Loose	—	17,90
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,30 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,50 G
„ Stadt	6	39,90 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,20 G
Chines. Staats- „	5½	100,25 G
„ 1895 „	6	101 40
„ 1896 „	5	93,20
„ 1898 „	4½	81,00 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	37,80 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42,50 G
„ Gold- „	1,60	37,10 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,20 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	100,00 B
„ Papier- „	4⅕	98,20 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,20 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	76,25 G
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er „	—	355,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,20
„ „ 1889	4	74,40
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,50 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,25
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,10 G
„ amort. St.-A.	4	61,30 G
Spanische Schuld	4	72,00 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99 80
„ 400 Frcs.-L.	—	110,20
Ungar. Gold-Rente	4	98,60
„ Kronen-Rente	4	93,70 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,70 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	88,25 G
„ 16. 17	4	97,40 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	3½	87,75 G
„ „ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,90 G
„ „ „ „ 2	3½	108,20 G
„ „ „ „ 5	3½	90,00 G
„ „ „ „ 6	4	97,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,60 G
„ „	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
„ „ alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	98,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
„	3½	80,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ Präm.- „	4	128,75
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ „ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,20 G
„ „ 9	3½	87,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,00 G
„ „ 11. 12	4	88,10 G
„ „ 2. 3	3½	83,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	114,30 G
„ „ 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,40 G
„ „ 1909	4	98,80 G
„ „ Com.	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	100,00 G
„ „	4	81,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	92,00 G
Schles. „	4	97,70 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
„ „	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	96,80 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123,60 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	136,00 G
Crefelder	102,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	154,50 G
Eutin-Lübeck	54,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,75
Ostpreußische Südbahn	94,80

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112 75 G
Ostpreußische Südbahn	111,00

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klbg.	110,75 G
„ Lok.- u. Strb.	165,00 G
Barmen-Elberfelder	217,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	121,00 G
Breslauer Elektr.	139,00 G
„ Straßenbahn	180,50 G
Elektr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	212,50 G
Hamburger „	173,00 G
Magdeburger „	161,00
Stettiner „	126,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00 G
Bergisch-Märkische	95,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	93,30 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,60 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,40 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,25 G
Hansa, Dampfschifff.	142,40 G
Kette, D. Elbschifff.	77,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	118,80
Schles. Dampfer-Co.	83,25

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 B
Bergisch-Märkische Bank	146,25 G
Berliner Bank	101,50 G
„ Handels-Ges.	147,75 G
Braunschw. Bank	115,00 B
Breslauer Diskont-Bank	94,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200,00
„ Genossensch.-Bank	105,75 G
Disconto-Comm.	178,00
Gothaer Grundkred.-Bank	119,60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,00 G
Hannoversche Bank	121,60
Kieler „	134,80 G
Kölner Wechslerbank	100,30 G
Königsb. Vereins-Bank	113,10 G
Leipziger Bank	154,40 G
„ Credit-Anstalt	175,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	121,80 G
„ Privatbank	101,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,75 G
„ Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	62,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,80 G
Mitteld. Bodencredit	101,80 G
„ Credit-Bank	110,25 G
Nationalbank für Dtschl.	127,10 G
Nordd. Creditanstalt	115,30 G
„ Grundcredit	85,10 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	127,00 G
„ Centr.-Boden- „	151,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	26,00
„ Pfandbrief- „	113,50 G
Reichsbank	145,00 G
Rheinische Bank	80,60 B
Sächsische „	135,50 B
Westdeutsche „	113,25 G
Westfälische „	109,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111 25
	Bock	166,00 G
	Böhm. Brauhaus	212,00 G
	Bolle Weißbier	97,00 G
	Landré „	199 50 G
	Patzenhofer	198,00
	Pfefferberg	240,00 G
	Schöneberg Schl.	178,75
	Schultheiß	224,50 G
	Bochumer	168,50 G
	Germania Dortm.	192,00 G

Accumulatoren-Fabrik	125,20 G
Allgem. Berl. Omnibus	181,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	208,00 G
Aluminium-Industrie	155,25 G
Anglo-Central-Guano	89,30 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,75 B
Berl. Elektricitäts-Werke	187,25 G
„ Packetfahrt	421,50 G
Berzelius Bergwerk	85 80
Bielefeld. Masch.	197,00 G
Bismarckhütte	232,00 G
Bochumer Bergwerk	30,00 G
„ Gußstahlwerke	174,60
Braunschw. Kohlenwerke	153,00 G
Bredower Zuckerfabrik	64 25 G
Breslauer Oelfabrik	78,10 G
Chemische Fabrik Buckau	102,50 G
Concordia Bergbau	246,00 G
Deutsche Gasglühlicht	441,00 G
„ Spiegelglas	140,25 G
„ Steinzeug	256,00 G
„ Waffen u. M.	170,25 G
Donnersmarck-Hütte	194,50 G
Dortmund Union	76 70 B
Dynamite Trust	149,40 G
Egestorff Salzwerke	141,25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	161,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	116,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	81,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	224,00 G
„ Masch. conv.	181,75 B
Hamburger Elektr.-Werke	146,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	104,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	331,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	175,00 G
Hirschberger Leder	131,60 G
„ Maschinen	87 00 G
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	91,00 G
Hoffmann Stärke	166,00 G
Hofmann Waggon	248,00 G
Ilse Bergbau	156,00 G
Köln. Bergwerke	321,00 G
König Wilhelm conv.	162,00 G
„ „ St.-Pr.	223,00 G
Lauchhammer	104,75 B
Laurahütte	194,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	304,10 G
Magdeb. Allg. Gas	125,25 G
„ Baubank	—,—
„ Bergwerk	454,00 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	120,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	141,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,50 G
„ Gummi	75,00
„ Jute-Sp.	61,50 G
Nordstern Bergwerk	199,00 B
Oberschles. Chamotte	132,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	115,00
„ Eisen-Industrie	106,00 G
„ Kokswerke	135,00 G
„ Portl.-Cement	119,00 G
Oppelner Portl.-Cement	118,50 G
Osnabrücker Kupfer	80,25 G
Phönix Bergwerk	147,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	118,00
„ Metallwerk	123,75
„ Stahlwerk	155,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	216,80
„ Kalkwerke	105,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	186,00 G
Schering Chem. Fabrik	232,50 G
Schles. Bergb. Zink	338,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
„ Kohlenwerk	30,50 G
„ Portl.-Cement	152 25 G
Siemens u. Halske	159,80 G
Stettin-Bredow Cement	141,50 B
„ Chamotte	296,75 G
„ Elektric.-Werke	133,50
„ Gristow	109,10 G
„ Vulkan B.	199,50
Stoewer Nähmaschin.	67,00 G
Stolberger Zink	65,50 B
„ „ St.-Pr.	132,00 B
Stralsund. Spielkarten	123,50 B
Union Chem. Fabrik	124,00
„ Elektricit.-Ges.	130,00 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	52,25 G